

wird zuletzt der Mensch wie ein wanckend Rohr, das der Wind hin und her wehet, das Wort Gottes kan alsdenn unter solchen Leuten nicht fahen, vielweniger einwurzeln.

Wenn GOTT an seinem Heiligthum anfängt, und es in einem Lande, Stadt und Gemeinde dahin kommen läßt, daß sein sonst so kräftiges Wort wegen der harten Felsen-Herzen, deren immer mehr werden, nicht mehr seine Würckung haben kan, so ist es ein elender Zustand, man hat hohe Ursache an seine Brust zu schlagen und zu sagen: O wehe, daß wir so gesündigt haben! Ja man hat hohe Ursache erffrig dahin zu trachten, daß das bißgen gute Erde, welches noch da ist, möge erhalten werden. Man muß sich verwundern, daß hin und wieder, sonderlich in Italien, an felsigten Orten schöne Weinstöcke gefunden werden, und wenn auch nur ein Loch in den Felsen zu gewinnen ist, darinn ein wenig Erde Raum hat, so wachsen sie doch alle, und bringen die süßeste Fruchte herfür. Das ist ein Bild, wie Gott auch die Felsen-Herzen dergestalt bessern und ändern will, daß der Saame des göttlichen Wortes bey ihnen Fruchte bringen möge. Denn Gott hat Gedult mit denen Sündern, er leitet sie durch seine Güte und Langmuth zur Buße, er verträget unsere Schwachheit, und wenn wir nicht vorsehlich widerstreben, stehet er uns zur Seiten, ja er will durch seine überschwengliche Macht aus übel beschaffenen Zuhörern rechtschaffne Hörer der göttlichen Rede machen, auch aus einem felsigten Acker soll ein gutes Land werden.

Noch eine Art übel beschaffner Zuhörer stellet uns der Heyland in unserm Evangelio vor, wenn er sagt: Etliches von dem Saamen fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickens. Er erkläret es aber also: Das unter die Dornen fiel, sind die, so es horen, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolust dieses Lebens, und erstickens, und bringen keine Frucht. Hier haben die Ausleger abermahls unterschiedliche Meynungen auf die Bahn